



1. Erfahrungsarbeit – Entwicklung von Schwarz-Weiß zur Farbe

Diese drei Bilder dokumentieren meinen künstlerischen Entwicklungsprozess während des Meisterkurses bei Hermann Nitsch. Sie stehen nicht für drei voneinander unabhängige Werke, sondern für drei aufeinander aufbauende Phasen des Malens. Der Weg führte von der Reduktion über das Erdige hin zur freien Entfaltung der Farbe.

Der Beginn lag bewusst im Schwarz-Weiß. Die Beschränkung auf zwei Farben nahm die Möglichkeit, über Farbwirkung zu gestalten. Dadurch rückte das Tun selbst in den Mittelpunkt. Es ging nicht darum, eine Komposition zu planen oder eine bestimmte Bildidee umzusetzen. Vielmehr entstand das Bild durch Schütten, Werfen, Schmieren und das Arbeiten mit den Händen. Die starken Hell-Dunkel-Kontraste machten jede Bewegung sichtbar. Schwarz und Weiß wurden zu Kräften, die miteinander in Beziehung traten. In diesem Prozess lernte ich, Kontrolle loszulassen und mich ganz auf den Moment einzulassen.

Aus dieser Reduktion entwickelte sich im nächsten Schritt eine Malerei in erdigen Braun- und Ockertönen. Nach den klaren Gegensätzen von Schwarz und Weiß wirkte diese Farbwelt weicher, wärmer und organischer. Die Farben erinnerten an Erde, Holz, Haut und organisches Material. Während das erste Bild vor allem von Spannung und Kontrast geprägt ist, entstand hier ein stärkeres Gefühl von Wachstum und Lebendigkeit. Die Malerei wurde weniger

konfrontativ und mehr zu einem Prozess des Suchens und Verdichtens. Es entstand der Eindruck, dass sich Formen aus dem Material selbst entwickeln, ohne dass sie bewusst geplant werden.

Erst im letzten Schritt öffnete sich die Malerei der gesamten Farbpalette. Die Farbe trat nun als eigenständiger Ausdrucksträger hinzu. Das Gelb bringt Licht und Energie in das Bild, das Violett schafft Tiefe und Spannung. Die zuvor gemachten Erfahrungen – das Vertrauen in den Prozess, das Arbeiten aus der Bewegung heraus und das Loslassen bewusster Kontrolle – blieben dabei erhalten. Die Farbe wurde nicht dekorativ eingesetzt, sondern als Erweiterung dessen, was bereits im Schwarz-Weiß und in den Erdtönen erfahren worden war.

Rückblickend verstehe ich diese drei Bilder als einen Weg: von der Konzentration auf das Wesentliche über das Erdige und Menschliche bis hin zur freien Entfaltung der Farbe. Der eigentliche Lernprozess bestand nicht darin, verschiedene Maltechniken zu erlernen, sondern eine andere Haltung zum Malen zu entwickeln. Nicht das bewusste Gestalten stand im Vordergrund, sondern das Vertrauen in den Prozess. Die Bilder entstanden aus dem Tun, aus der Präsenz im Augenblick und aus der Bereitschaft, dem Bild zu erlauben, sich selbst zu entwickeln.

Dass diese drei Arbeiten im Rahmen des Meisterkurses ausgewählt und bei der Vernissage präsentiert wurden, bestätigte für mich, dass gerade dieser authentische Prozess sichtbar geworden ist. Nicht Perfektion oder Planung machten die Bilder aus, sondern ihre Unmittelbarkeit und die Spuren eines intensiven künstlerischen Erlebens.



2. Erfahrungsarbeit – Schwarz-Weiß-Experiment im Kurs bei Hermann Nitsch

Dieses Bild entstand im Rahmen eines Malkurses bei Hermann Nitsch. In den ersten Kurstagen war die Farbpalette bewusst auf Schwarz und Weiß beschränkt. Diese Einschränkung zwang dazu, sich nicht auf Farbe als Ausdrucksmittel zu verlassen, sondern sich ganz auf Material, Bewegung und den Malprozess zu konzentrieren.

Im Mittelpunkt stand das Experimentieren. Die Farbe wurde nicht nur mit dem Pinsel aufgetragen, sondern geschüttet, geschmiert, geworfen und mit den Händen verteilt. Dabei entstand ein direkter körperlicher Zugang zur Malerei. Jede Bewegung hinterließ eine sichtbare Spur: fließende Farbläufe, kräftige Wischbewegungen, Spritzer und Verdichtungen wechselten sich ab. Der Zufall spielte dabei eine immer größere werdende Rolle als die bewusste Entscheidung.

Die starken Kontraste zwischen Schwarz und Weiß verleihen dem Bild eine große Spannung. Die langen, senkrechten Farbläufe auf der linken Seite stehen im Gegensatz zu den dynamischen, gestischen Flächen und Spuren auf der rechten Seite. Dadurch entsteht ein Wechsel zwischen Ruhe und Bewegung, Ordnung und Chaos. Das Bild wirkt kraftvoll und roh, ohne eine konkrete Gegenständlichkeit darzustellen.

Während des Arbeitsprozesses wurde deutlich, dass Malerei nicht nur aus Planung besteht, sondern auch aus dem Zulassen von Unvorhersehbarem. Das Loslassen von Kontrolle war zunächst ungewohnt, entwickelte sich aber zu einer wichtigen Erfahrung. Durch das unmittelbare Arbeiten mit den Händen entstand ein intensiver Kontakt zur Farbe und zum Bildträger. Jeder neue Auftrag veränderte die vorhandenen Spuren und führte zu einem ständigen Dialog zwischen Handlung und Reaktion.

Rückblickend war dieses Schwarz-Weiß-Experiment eine wertvolle Erfahrung. Die Begrenzung auf zwei Farben eröffnete überraschend viele Ausdrucksmöglichkeiten und lenkte den Blick auf Struktur, Kontrast, Materialität und Bewegung. Das Bild dokumentiert nicht nur ein Ergebnis, sondern vor allem einen Prozess des Suchens, Ausprobierens und Entdeckens. Es zeigt, dass Malerei durch körperlichen Einsatz, spontane Gesten und den bewussten Umgang mit Zufall eine starke Ausdruckskraft entwickeln kann.